

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 99 (2024)

Artikel: Freie Fahrt bis Kathmandu : auf dem "Hippie trail" nach Indien (1964-1979)

Autor: Zehnder, Patrick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrick Zehnder

Freie Fahrt bis Kathmandu

93

Auf dem «Hippietrail» nach Indien
(1964–1979)

Istanbul, Ararat, Teheran, Kabul, Karachi, Goa, Kathmandu – das tönte wie Musik in den Ohren junger Leute in ganz Westeuropa. Millionen von ihnen bewegten sich ostwärts, auch aus der Region Baden. Sie stillten damit ihr Fernweh und profitierten von freier Fahrt.

Möglich geworden waren das Abenteuer und die Suche nach sich selbst durch den wachsenden Wohlstand der Nachkriegszeit.¹ Die Massenmotorisierung trug das Ihre dazu bei. Zudem herrschten entlang der ganzen Route des «Hippietrail» vergleichsweise stabile politische Verhältnisse, die den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ermöglichten. Das Fenster schloss sich erst 1979, als im Iran die Islamische Revolution ausbrach und in Afghanistan die Rote Armee einmarschierte. Zuvor reisten so viele junge Leute durch den Vorderen Orient nach Südasien, dass indische Bauern eine verheerende Dürre in Europa vermuteten.² Aus diplomatischen Quellen Frankreichs wird kolportiert, von den 1960er- bis in die 1980er-Jahre hätten sich ständig rund zwei Millionen junger Westler in Südasien aufgehalten.³ Bedingt durch die jahreszeitlichen Vorzüge und die Ablaufdaten der Touristenvisa bewegten sich viele von ihnen im Dreieck zwischen Goa, Kathmandu und Kabul.⁴

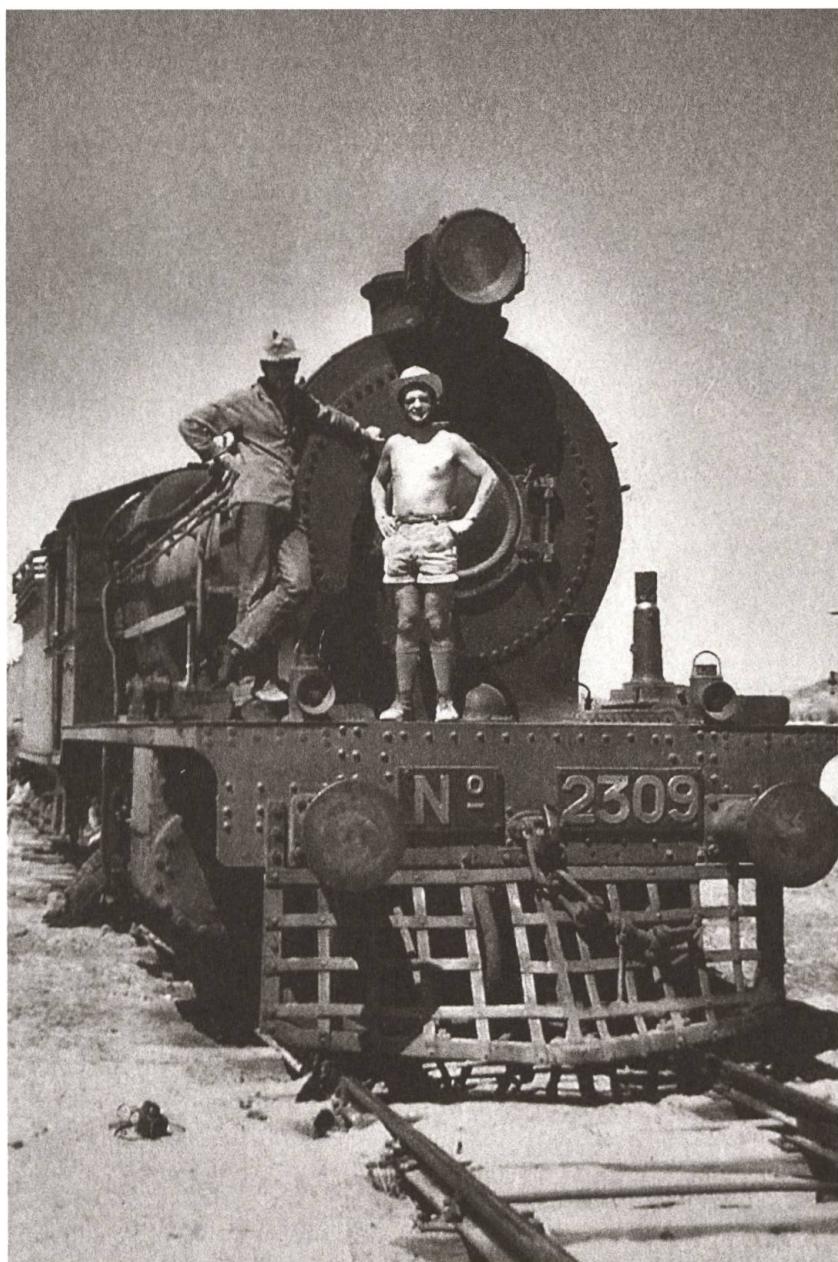
Die Route, ob im eigenen Auto, per Anhalter oder mit Eisenbahn und Reisebus, folgte teilweise der mannigfaltigen Seidenstrasse, die seit Jahrhunderten begangen worden war.⁵ Die Daheimgebliebenen verstanden die Reisefreudigen oft nicht. Sie sorgten sich vielmehr um die Gesundheit der jungen Reisenden und befürchteten, diese könnten drogenabhängig werden.⁶ Ausgewählte Beispiele aus der Region Baden zeigen, wer sich wie und mit welcher Absicht aufmachte.

94

Zwei Vorläufer von Nussbaumen an den Ganges

Die Anziehungskraft des Orients veranlasste zwei Jugendfreunde aus Nussbaumen, im Frühling 1964 aufzubrechen.⁷ Ernst Blumenstein (geb. 1942) und Hanspeter Schnell (geb. 1943) reisten nach Einsätzen in verschiedenen Kibbuzim von Israel nach Istanbul, wo sie sich entschieden, nach Indien weiterzufahren. Auf getrennten Wegen ging es weiter. Mit Autostopp, im Wagen anderer Europäer, als blinde Passagiere auf Lastwagen oder mit der Eisenbahn durch Syrien und den Iran nach Pakistan. In der Jugendherberge von Karachi stiessen die beiden wieder aufeinander und erreichten anschliessend Nordindien. Mit Zug und Velo ging es weiter von Delhi nach Benares und letztlich nach Bombay.⁸ Dass sie dabei das örtliche System ausnützten, war

Ernst Blumenstein auf einem Wasserzug in Belutschistan, 1965.
Auf der Dampflokomotive, die wöchentlich in Zisternenwagen Trinkwasser von Karachi nach Zahedan brachte, bewältigte der Nussbaumer den Abschnitt von der iranischen Grenze ins zentrale Pakistan.



Der Würenlinger Hubert Grob mit dem «Döschwo» namens Aladine in einem indischen Dorf, 1968. Durch einen Wolkenbruch mit ähnlichen Schwierigkeiten konfrontiert, begegneten sich Einheimische und Reisende auf Augenhöhe.

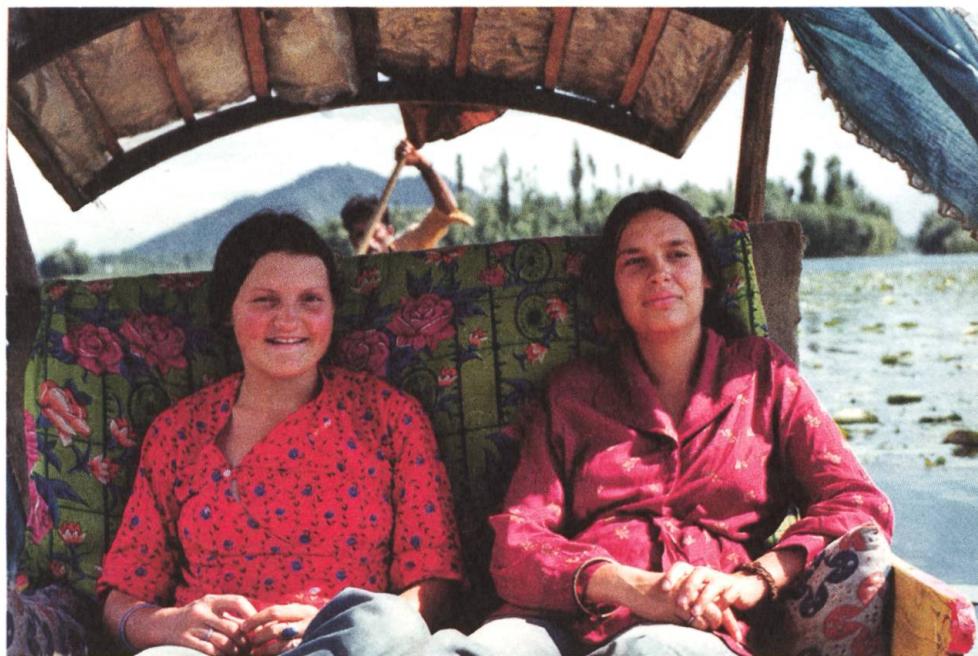


Der Badener Peter Kamm vor dem VW-Bus «Dormobil» in der Sahara, 1975. Die Kamms umrundeten nach Indien auch den afrikanischen Kontinent.



97

Isabelle Bütikofer und Annemarie Peter im Juli 1975 im nordindischen Srinagar.



ihnen bewusst. Oft fuhren sie schwarz in der Eisenbahn und redeten sich grosssprecherisch heraus, indem sie in der ersten Klasse selbstbewusst den Ausweis der Schweizer Jugendherbergen schwenkten, was die Bahnpolizei offenbar beeindruckte. Zudem nahmen sie häufig kostenlose Unterkunft und Verpflegung in Anspruch, wie sie Sikhtempel anboten.

Blumenstein unternahm noch einen Abstecher nach Nepal, bevor man beschloss, zusammen mit einem Kanadier und einem Deutschen zu Fuss nach Hause zu marschieren. Das Ansinnen scheiterte bereits in Amritsar. Wiederum per Anhalter gelangten sie auf separaten Reiserouten durch Afghanistan, Iran und die Türkei nach Thessaloniki. Dank der Entschädigung, die Schnell hier für eine Blutspende kassierte, ging es Mitte Juni 1965 Richtung Mitteleuropa. Am Schluss war Schnell so abgebrannt, dass er das letzte Teilstück von Zürich nach Nussbaumen zu Fuss zurücklegen musste.

Sein zeitweiliger Reisegefährte Blumenstein traf ungefähr einen Monat später ein, gerade noch rechtzeitig, um in die Infanterie-Offiziersschule einzurücken. Kurz nach seiner Rückkehr, als die Eindrücke noch frisch waren, hielt er einen Vortrag im Jugendhaus Baden, mit dem er mindestens zwei junge Männer zu einer ähnlichen Reise animierte.

98

Zwei Schriftsetzer aus Würenlingen nach Ceylon

Zwei weitere junge Männer tourten von Mai bis Oktober 1968 auf dem «Hippietrail».⁹ Geri Hirt und Hubert Grob (beide geb. 1943) waren Schulfreunde aus Würenlingen und als Schriftsteller Berufskollegen. Trotz üppiger Barttracht und ihres «Döschwo» verstanden sie sich nicht als Blumenkinder.

Hirt plante die Route mit kleinen Reiseführern, die für fast alle zu durchquerenden Länder existierten. Grob kümmerte sich um alles Technische und präparierte das Auto seines Reisegefährten. Er baute etwa die Rücksitzbank aus, um genügend Platz für Gepäck zu schaffen. Die beiden gaben ihrem Gefährt den romantischen Namen Aladine. Zuletzt kam noch die Aufschrift «The Tramps» auf die Heckklappe. Nicht zuletzt galt es die Reisekasse zu speisen, der sie monatlich rund 600 Franken entnahmen, hauptsächlich für Benzin und Mahlzeiten. Denn die Nächte im Zelt waren kostengünstig, Absteigen und Herbergen kosteten wenig.

Afghanistan war es, das die beiden Schulfreunde am meisten faszinierte. Mit seinen Landschaften, kulturellen Schätzen und einer «authentischen Gesellschaft» machte das Land Ein-

druck. Die Begeisterung spricht auch aus dem minutiös geführten Tagebuch: «Um die Mittagszeit brechen wir auf nach Bamiyan. Wir fahren ein Stück voraus, Edwin und Heidi folgen einige Kilometer. An einem steilen Strassenstück sind wir froh, dass uns die beiden mit ihrem Jeep Vorspann leisten. Von den Anhöhen aus blicken wir nochmals zurück auf die phantastischen, klaren Seen. Wir fahren an Nomaden vorbei und verzichten auf einen Halt, da es einige aufdringliche einheimische ‹Stopper› am Wege hat. In Bamiyan kaufen wir nach einer Woche unsere ersten Früchte. [...]. Zwecks Rekognoszierung unserer Schlafstellen gehen wir vor dem Eindunkeln zu den Buddha-Höhlen. Als wir vor den Höhlen aufkreuzen, winkt uns der Amerikaner aus Band-i-Amir aus seiner Schlafstelle.»¹⁰ Die Anforderungen der gegen 4000 Meter über Meer liegenden Gebirgspässe liessen die Fernreisenden zusammenrücken, hier mit einem Schweizer Paar, das in die gleiche Richtung unterwegs war.

Arbeitskollegen und Verwandte erfuhren von den Abenteuern in einer sechsteiligen Serie unter dem Titel «Tramp nach Indien». ¹¹ Geri Hirt schickte die handschriftlichen Texte und die passenden Fotos an Eugen Kaufmann (1929–2013), den späteren Chefredaktor des Aargauer Volksblatts. Die monatlich publizierten Informationen aus erster Hand stiessen auf reges Interesse.

Am Hindukusch kamen die beiden Würenlinger – wie später im südindischen Kerala – in Kontakt mit «Hippies», in ihren Augen nichts als «verkommene Typen». ¹² Schmutz und Dreck waren es, die Hirt und Grob in Indien am meisten Mühe bereiteten, etwa wenn sie Heiligtümer betraten oder Kontakt mit der Bevölkerung aufnahmen. Erschwerend wirkten auch die sprachlichen Barrieren in den ländlichen Gebieten, kaum jemand sprach zu jener Zeit Englisch.

Daheimgebliebene fuhren in Gedanken mit

Was der «Hippie trail» für die Daheimgebliebenen bedeutete, zeigt das Beispiel der alternativen «Arbeitsgemeinschaft Lovecraft» im Umfeld einer Wohngemeinschaft, die von 1971 bis 1973 in Birmenstorf bestand.¹³ Bevor Peter Rey (geb. 1947) für kurze Zeit dort einzog, begab er sich im Sommer 1971 auf eine halbjährige Reise nach Indien.¹⁴ Seine späteren Mitbewohnerinnen und Mitbewohner verfolgten diese Indienreise genau und profitierten von Berichten und Mitbringseln des Heimgekehrten. Angehörige von «Lovecraft» besasssen exotische Musikinstrumente, etwa eine indische Sitar,¹⁵ trugen bunte, luftige Kleidungsstücke, konsumierten Drogen und ernährten sich

nach ayurvedischen Prinzipien. Gleichzeitig studierten sie die als Sozialutopie von Guru Sri Aurobindo Ghose (1872–1950) gegründete «universelle Stadt Auroville» in Südindien und lasen die Schriften von Mahatma Gandhi.¹⁶

Auch noch Afrika umrundet

Um die Mitte der 1970er-Jahre begaben sich zahlreiche frisch verheiratete Paare als eine Art Hochzeitsreise auf den «Hippie-trail». Beispielsweise brachen Marie-Therese und Peter Kamm-Brettscher (geb. 1950 resp. 1945) aus der Region Baden in einem umfunktionierten VW-Bus auf.¹⁷ Nach zweijähriger Vorbereitung dauerte die Fahrt von Juli 1974 bis Dezember 1975. Abgesehen von den Anschaffungskosten für ihr «Dormobil» gaben sie monatlich tausend Franken aus, davon die Hälfte für Treibstoff – insgesamt also rund 50 000 Franken. Ihr Umfeld reagierte mehrheitlich begeistert auf die Reise. Daraus ergab sich ein «Tagebuch», das die Gratiszeitung *Aargauer Kurier* in einer 14-teiligen Reportage abdruckte.¹⁸ Die wöchentlichen Artikel erschienen über den Reiseabschnitt bis nach Indien. Denn die Kamms erweiterten ihre Route um eine Afrikarundreise, bei der sie die Sahara durchquerten.

100

Auf der Fernreise legten sie durchschnittlich hundert Kilometer pro Tag zurück. Häufig bewegten sich, auch als Sicherheitsvorkehrung, zwei Paare in zwei Minibussen gemeinsam. Sie teilten einen Teil des Wegs, kochten vereint und übernachteten am gleichen Ort. Da die jungen Abenteurer ähnliche Interessen und Lebensauffassungen teilten, gestaltete sich die Gemeinschaft meist problemlos. Andernfalls trennte man sich schnell wieder. Höhepunkte auf dem indischen Subkontinent bildeten das einwöchige Gossainkunda-Trekking in Nepal auf 5000 Metern über Meer und der Besuch der Grabstätten des Taj Mahal. Für die Rückreise über Afrika musste der VW-Bus von Goa nach Mombasa verschifft werden, während Marie-Therese und Peter Kamm-Brettscher von Bombay nach Nairobi das Flugzeug bestiegen. Beeindruckten sie in Südasien die kulturellen Schätze, waren es in Afrika vor allem Natur und Landschaft.

Im Reisebus durch 13 Länder

Anfang der 1970er-Jahre entwickelte ein deutscher Reiseanbieter Pauschalangebote mit einem rollenden Hotel.¹⁹ Ein ähnliches Angebot bestand Mitte des Jahrzehnts auch in der Schweiz, wo der Reiseveranstalter Junior Travel Service junge Leute als neue

Kundengruppe entdeckt hatte. Aus Abenteuerlust und Freiheitsdrang reisten Isabelle Bütikofer und Annemarie Peter (beide geb. 1955) nach bestandener Maturität an der Kantonsschule Baden mit dem Junior Travel Service von Juni bis Oktober 1975 nach Indien.²⁰ Die Reise dauerte 125 Tage, führte durch 13 Länder und über die Distanz von 16 000 Kilometer.

Als die beiden Schulfreundinnen aufbrachen, waren Indien, Ashrams und Yogis «in». Trotzdem kannten sie niemanden persönlich, der nach Südasien gereist war. Ausser Vater Gottfried Bütikofer (1923–1989), der als BBC-Direktor Geschäftspartner in Nordindien hatte. Der Junior Travel Service organisierte Busreisen in klapprigen Reisecars, die mit Küche und Schlafgelegenheiten ausgestattet waren. Wer es sich leisten konnte, übernachtete aber in Herbergen oder einfachen Gasthäusern und ermöglichte den Mitreisenden mit bescheidenerem Budget die eine oder andere Dusche. Starken Eindruck hinterliessen die Begegnung mit Einheimischen und die Besuche auf Märkten und von Sehenswürdigkeiten, ebenso die Landschaften. Als junge Frauen erlebten sie, wie sie unter besonderer Beobachtung standen. Wiederholt mussten sie Belästigungen und Zudringlichkeiten von Männern abwehren.

In Delhi angekommen, führte ein zweiter Teil der Reise mit dem Junior Travel Service durch Nordindien nach Nepal. Danach reisten sie als Individualtouristinnen durch Südindien bis nach Sri Lanka. Dabei besuchten sie auch Auroville, das mit seinem ausgeprägten «Gurutum» abstossend auf die beiden wirkte. Bütikofer und Peter verstanden sich explizit nicht als «Hippies» und liessen Goa deshalb bewusst aus. Nach Hause ging es ganz nach Plan mit einem Linienflug von Delhi nach Zürich, wo die beiden umgehend ihre Studien aufnahmen.

Nicht alle Fernreisenden erreichten die ursprünglich geckten Ziele. Der Niederrohrdorfer Ernst Baumann (geb. 1943), im VW-Bus unterwegs mit seinem Bruder und zwei Kollegen, entschied sich, vor dem Khyberpass umzukehren.²¹ Zu gefährlich erschien ihnen die Passage aufgrund der kolportierten Schilderungen. Die vier Männer fuhren zurück ans Schwarze Meer, wo sie in die Sowjetunion einreisten, Odessa und die Halbinsel Krim besuchten. Nach drei Monaten überquerten sie die Schweizer Grenze.

Wer aber den indischen Subkontinent erreichte, dort verweilte und gesund zurückkehrte, der profitierte von einer Horizonterweiterung, die die engen gesellschaftlichen Grenzen der Schweiz sprengte. Und fand vielleicht auch einen Teil von sich selbst.

Anmerkungen

1 Zehnder, Patrick: Der Aargau als Rückzugsraum und Experimentierfeld. Jugend zwischen Anpassung und Aufbruch, in: *Zeitgeschichte Aargau 1950–2000*, hrsg. von der Historischen Gesellschaft Aargau. Zürich 2021, S. 464–479.

2 Grossenbacher, Ulrich; Lüthi, Damaris: Hippie Masala. Für immer Indien. Dokumentarfilm 93', Schweiz 2006, Startsequenz.

3 Elektronische Mitteilung des Indienreisenden Eugen Jung (geb. 1946), Bern, vom 9.Juli 2019. Er beruft sich auf den Schweizer Volkskundler Sergius Golowin (1930–2006).

4 Die folgenden Ausführungen basieren wesentlich auf Recherchen und Darstellungen, die der Autor in der *Argovia* 134 (2022), S.67–91, publiziert hat.

5 Frisch, Hermann-Josef: *Die Welt der Seidenstrasse. Von China nach Indien und Europa*. Darmstadt 2016.

6 Dammann, Erich: Junge Schweizer auf dem Guru-Trip. TV-Dokumentarfilm 59', Schweiz 1973.

- 7 Informationsgespräche mit Ernst Blumenstein (geb. 1942), Tägerig, vom 27.Oktober 2019 und mit Hanspeter Schnell (geb. 1943), Seon, vom 2.Oktober 2019.
- 8 Im ganzen Beitrag werden die zeitgenössischen, zum Teil aus der Kolonialzeit stammenden Ortsnamen verwendet.
- 9 Informationsgespräch mit Geri Hirt (geb. 1943), Linn, vom 23.September 2019.
- 10 Reisetagebuch vom Donnerstag, 11.Juli 1968, 63. Reisetag (Privatarchiv Geri Hirt).
- 11 Aargauer Volksblatt vom 8.6.1968, 26.7.1968, 23.8.1968, 11.10.1968, 8.11.1968 und 21.11.1968.
- 12 Informationsgespräch mit Geri Hirt (geb. 1943), Linn, vom 23.September 2019.
- 13 Zehnder, Patrick: Die Folgen von «1968» im dörflichen Umfeld – ein «offenes Haus» im Aargau mit langer Nachwirkung, in: *Argovia* 127 (2015), S.103–123.
- 14 Informationsgespräch mit Peter Rey (geb. 1947), Wetzikon, vom 24.April 2014.
- 15 Aargauer Volksblatt vom 9.10.1971.
- 16 Informationsgespräch mit Ewa Jonsson (geb. 1953) und Hanspeter Frey (geb. 1949), Fahrwangen, sowie Felix Bugmann (geb. 1949) und Ueli Frey (geb. 1954), beide Wettingen, vom 28.März 2014.
- 17 Informationsgespräch mit Peter Kamm-Bretschler (geb. 1945), Baden-Rütihof, vom 20.August 2019.
- 18 Der erste der zum Teil reich bebilderten Beiträge erschien im August 1974, der letzte am 5.Januar 1976 im Aargauer Kurier.
- 19 Lohberg, Rolf: Das Hotel auf Rädern, in: *Sie + Er*, 15.7.1971.
- 20 Informationsgespräch mit Annemarie Peter (geb. 1955), Wettingen, und Isabelle Wipf-Bütikofer (geb. 1955), Hermet-schwil-Staffeln, vom 31.Oktober 2019.
- 21 Telefonische Mitteilung von Ernst Baumann (geb. 1943), Niederrohrdorf, vom 9.Juli 2019 und mündliche Ergänzungen vom 21.Juli 2021.